



Erkundungen auf
den Nebenstraßen
der Romanik in der
Altmark und im
Elbe-Havel-Winkel.

Verfasser:

H.-P. Bodenstein
www.ndrom.de

ROMANIK-REGION

Gleich alt und parallel (Folge 43)

Calberwisch liegt, wie der Name schon verrät, in der Wische, vier Kilometer östlich von Osterburg. »Wisch« bedeutet »Wiese«. Der vordere Namensteil läßt sich vom althochdeutschen »kalwer«, was soviel wie »kahl« bedeutet, herleiten oder vom angelsächsischen »calf«, dem »Rind«. Gleichgültig, ob Calberwisch nun mit »kahle Wiese« oder »Rinderwiese« zu übersetzen ist, beides trifft ins Grüne, aus dem sich hier ein zauberhaftes Herrenhaus und eine bemerkenswerte romanische Kirche erheben. Das Herrenhaus ließ sich Bernhard von Jagow 1875 von den Berliner Architekten Martin Gropius und Heino Schmieden errichten – nicht zu verwechseln mit Walter Gropius, dem Bauhaus-Begründer, Martins Großneffen. Das Adelsgeschlecht der Jagows tritt in der Region schon am Ende des 12. Jahrhunderts in Erscheinung. Hauptsitz dieser Familie aber war das einstmals bedeutende Schloß in Aulosen mit Besitzungen, die sie schon 1375 vom Markgrafen zu Lehen erhielt.

Mit der Gründung der romanischen Kirche in Calberwisch haben andere Adlige zu tun, die Veltheims, die sich von Werner III. an Grafen von Osterburg nennen. Bevor wir auf die Quelle eingehen, die hierüber Verwirrung stiftet, werfen wir einen Blick auf die Kirche. Es handelt sich um eine dreiteilige Kirche, bestehend aus Feldsteinchor mit geradem Abschluß, Backsteinsaal und eingeschlossenem Westquerturm, der außen mit Backsteinen und innen mit Feldsteinen aufgemauert ist. Zunächst kamen also Feldsteine zum Einsatz und erst später für den Saal und den Turm Backsteine. Die in den Saalwänden verbauten sind von allen bekannten die größten. Reichlich fünf Liter mißt deren Volumen. Länge, Breite und Höhe der Ziegel verhalten sich wie 9:4:3. Im Turm taucht dann noch ein zweites Backsteinformat auf, das mit dem Kantenverhältnis von 6:3:2 und knapp vier Liter Volumen. Bei beiden Ziegeltypen ist zu beobachten, daß ihr Volumen mit wachsender Bauhöhe kleiner wird.

Der Grundriß erscheint mit seinem Seitenverhältnis 9:4 gedrungen. Was die Flächeneinteilung anbetrifft, so entfallen auf den Chorraum mit dem Hochaltar zwei Fünftel der Kirchgrundfläche und auf den Turm ein Fünftel. Für den Saal der Gemeinde bleiben demnach noch zwei Fünftel übrig, was im Vergleich zum Chor relativ wenig ist. In den späteren Jahrhunderten hielten sich die baulichen Veränderungen in Grenzen. Doch wann wurde die Kirche errichtet?

Christoph Entzelt schreibt in seiner altmärkischen Chronik (1579), Graf Heinrich von Osterburg habe die Königsmarker Kirche und die im nahe gelegenen Calberwisch 1164 erbauen lassen. Einen Osterburger Grafen dieses Namens aber hat es wahrscheinlich nicht gegeben. Würde das erwähnte Gründungsjahr stimmen, so wäre die Königsmarker Basilika älter als die in Arendsee und Diesdorf und wohl auch älter als die Backsteindome in Brandenburg, Lübeck und Ratzeburg, von Jerichow und Havelberg ganz zu schweigen. Hier hat sich der Chronist vertan: Der Graf hieß nicht Heinrich, sondern Werner III. von Osterburg. Die Widersprüche mit den genannten Stiftskirchen und Domen werden gegenstandslos, wenn wir bei Königsmark nicht an die dort stehende Basilika denken, sondern an deren Vorgängerbau nach Art der Calberwischer Dorfkirche. Im übrigen läßt sich überprüfen, ob die Kirchen in Königsmark und Calberwisch wirklich »gleichzeitig« begonnen wurden. In diesem Falle müßten die Längsachsen beider Kirchen zueinander parallel liegen, weil sie dann am gleichen Tage bei demselben Sonnenaufgang auf dieselbe Horizontposition der Sonne ausgerichtet worden wären. Es war in romanischer Zeit üblich, die zu errichtende Kirche durch diese Prozedur, verbunden mit Gebet und Gesang, mit dem Himmel zu verbinden.

Satellitenaufnahmen der beiden Kirchen bestätigen deren Achsparallelität. Damit wird klar, daß die Königsmarker Basilika die Achsrichtung der überbauten älteren Dorfkirche aufgenommen hat. Im Horizontsystem beträgt der Richtungswinkel 272.3°. Auf 270° steht der Ostpunkt. Die einschlägigen astronomischen und kalendarischen Berechnungen ergeben das Datum, an dem die beiden Kirchenachsen nach der aufgehenden Sonne ausgerichtet wurden. Dies war am Sonntag, dem 20. September 1164. Einen Tag später fand das Fest zum Gedenken an den heiligen Matthäus (Apostel und Evangelist) statt.

Bei der Ausführung der Bauwerke verwendeten die Bautrupps unterschiedliche Längenmaße, was nicht überraschen muß. Die Calberwischer benutzten den römischen Fuß (0.296 m) und die Königsmarker den Eltenfuß (0.323 m). Am Niederrhein, woher die Kolonisten kamen, waren beide in Gebrauch.

Offen bleiben muß die Frage, wann in Königsmark der Bau der Basilika begann. Ungeachtet dessen, gäbe es 2014 in beiden Orten das 850jährige Kirchengründungsjubiläum zu feiern. Bei der Gelegenheit könnte in Königsmark sogar ein Stück Mauerwerks in Augenschein genommen werden, das zur Westwand des Vorgängerbaus gehörte und ein Portal besaß, dessen Öffnung heute ins Erdgeschoß des spätromanischen Turmes führt.



Abb.1: Dreiteilige Kirche in Calberwisch. NO-Ansicht. Chor in Feldstein-, Saal und Turm in Backsteinbauweise.



Abb. 2: Calberwischer Westturm. NW-Ansicht. Bauabschnitte erkennbar. (Fotos: Verfasser)